

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 6. Die Fabrikindustrie in Baden vor und nach dem Kriege

[urn:nbn:de:bsz:31-218479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218479)

Vom September auf Oktober erhöhte sich die Reichsindexziffer um 71,4 und vom Oktober auf November um 105,3 v. H.

Die badische Landesindexziffer, die vom Statistischen Landesamt aus den Teuerungszahlen (gleichfalls ohne Bekleidung) von durchschnittlich 50 (in diesem Monat 46) badischen Gemeinden berechnet wird, stieg im November ds. Jrs. auf 41239 (Friedensstand gleich 100), d. h. auf das  $412 \frac{1}{2}$  fache; die Steigerung gegenüber dem Monat Oktober ds. Jrs. beträgt somit 105,4 v. H.

## 6. Die Fabrikindustrie in Baden vor und nach dem Kriege.

### 9. Die Bekleidungs- und Reinigungsindustrie.

Nach wie vor dem Kriege ist in der badischen Bekleidungsindustrie der kleingewerbliche Betrieb von ausschlaggebender Bedeutung geblieben, die fabrikmäßigen Betriebe sind verhältnismäßig wenig zahlreich. Sehr verbreitet ist in der Bekleidungsindustrie noch die Heimarbeit, insbesondere werden in der Konfektions- und in der Blumenindustrie noch zahlreiche, namentlich weibliche Arbeitskräfte hausindustriell beschäftigt. Wenn man von den Trikotfabriken sowie von den Schuh- und Handschuhfabriken, die schon in früheren Nummern der „Statistischen Mitteilungen“ im Zusammenhang mit der Textil- und mit der Lederindustrie (vgl. Nr. 2 Seite 18 und Nr. 8 Seite 134 fbd Jahrg.) Behandlung gefunden haben, abzieht, so verbleiben auf Schluß des Jahres 1920 etwa 120 Betriebe mit je 10 und mehr Arbeitern; insgesamt waren in diesen — ohne Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen — 3600 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt gegen 3500 in nur 75 Betrieben im Vorkriegsjahr 1912. Soweit überhaupt fabrikmäßige Betriebe in Betracht kommen, überwiegt auch bei diesen die Kleinfabrik. Betriebe mit mehr als 100 Arbeitern sind anlässlich der Erhebung nur vier mit 900 Arbeitern ermittelt worden, hingegen waren darunter über 70 Betriebe, die jeweils weniger als 20 Arbeiter beschäftigten.

Nahezu zwei Drittel von den 120 Betrieben mit an 2000 Arbeitern und Arbeiterinnen betreiben die Näherei und Kleidermacherei, Wäsche- und Kleiderkonfektion, und zwar sind darunter etwa 16 Betriebe der Weißzeugnäherei und Wäschekonfektion mit rund 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, desgleichen 16 Kleiderfabriken mit annähernd gleicher Arbeiterzahl und an 60 größere Herren- und Damenschneidereien (Maßgeschäfte) mit 1200 darin beschäftigten Personen.

Eine Mannheimer Fabrikfirma der Wäscheindustrie stellt wasserdichte Zelluloidwäsche her. Im übrigen befassen sich die Wäschefabriken in der Hauptsache mit der Herstellung von Leinen- und Baumwollwäsche. Die Wäschekonfektion ist insbesondere an den Plätzen Mannheim und Karlsruhe stärker vertreten; auch in Pforzheim ist eine Wäschefabrik. Teilweise sind die Geschäfte auf Aussteuer- oder Herrenwäsche u. dgl. spezialisiert; eine Mannheimer Wäschefabrik u. a. stellt als Spezial-Berufswäsche Mehrgereiwäsche her, eine andere Fabrik ebendasselbst Kinderwäsche usw.

In der Kleiderindustrie arbeiten teilweise auch große Maßgeschäfte in gewissem Umfange auf Lager. Von den eigentlichen Kleiderfabriken, die vereinzelt die Bezeichnung „Mechanische Kleiderfabrik“ führen, stellen mehrere Firmen in Mannheim und Heidelberg nur Herren- und Knaben- (Burschen-)Konfektion (Spezialität: Gesellschaftsanzüge wie Fracks, Smoking, Gehrockanzüge usw.) her, andere Fabriken wieder haben sich vornehmlich auf die Fabrikation von Berufskleidung verlegt. Beispielsweise hat der Rückgang der Militärbekleidungsindustrie, die vor und während des Krieges voll beschäftigt war, verschiedene frühere Fabriken für Militäreffekten in Karlsruhe und Rastatt usw. veranlaßt, sich auf Herren- und Knabentkonfektion und auf die Herstellung von Arbeitskleidern, Beamtenuniformen u. dgl. umzustellen. Eine Rastatter Firma, die zur Erleichterung des Verkehrs mit ihrer Kundschaft im besetzten Gebiete eine Zweigniederlassung in Ludwigshafen a. Rh. unterhält, stellt Berufskleidung jeder Art, insbesondere für die Industrie (Arbeitskleider, Kesselreinigungszüge, feuer- und flammensicher imprägnierte Schanzzüge), Uniformen für Polizei- und Gemeindebeamte, Zoll- und Finanzbeamte, Feuerwehren, Straßenbahner, Feld- und Waldhüter, ferner Livreen und Bürojoppen her. Einzelne Karlsruher Firmen fertigen neben Lederartikeln für die Bekleidungsindustrie Herren- und Knabentkonfektion, Postuniformen, Arbeiterkleider usw. an. Die Berufskleiderindustrie ist außer in Karlsruhe und Rastatt besonders noch in Mannheim, Pforzheim und im Konstanzer Bezirk vertreten. Eine mechanische Berufskleiderfabrik in Mannheim zählt zu ihren Fabrikationsartikeln blaue Arbeiteranzüge, Mäler-, Mechaniker- und Seher-Kittel, Mehger-, Konditor-, Koch-, Kellner- und Friseurjacken, Ärzte-, Operations-, Laboratoriums-, Friseur- und Lagermäntel, Kranken- und Anstaltskleidung, Schul- und Sportanzüge, Manchester-, Zwirn- und

Pilothosen. Eine mechanische Kleiderfabrik in Pforzheim stellt Herren-, Burschen- und Arbeiterkleidung her. Auch die Abteilung für Berufs- und Sportkleidung einer Konstanzer Großfirma war früher auf die Herstellung von Militärausrüstung eingestellt. Die Anfertigung von Sportkleidung (Sportanzüge, Windjacken, Turnerkleidung, Fußballer- und Tennishosen, Wanderhemden, Rucksäcke u. dgl.) ist überhaupt stark in Aufnahme gekommen, mit dieser Sonderart befaßten sich auch Sportartikelfabriken, wie es solche in Karlsruhe und Mannheim gibt.

Verschiedentlich bestehen im Lande Blusen- und Schürzenfabriken; neben einzelnen Fabriken in Mannheim und im Amtsbezirk Lörrach stellt auch eine Fabrik für Herren- und Damenwäsche in Freiburg Blusen und Schürzen her.

Die Putzmacherei einschließlich der Anfertigung von Damenhüten beschäftigt in größeren Betrieben mit 10 und mehr Arbeitern bzw. Arbeiterinnen (16) rund 350 Personen. Die Betriebe verteilen sich vornehmlich auf die Städte Konstanz und Freiburg (je 1 Betrieb), Heidelberg und Mannheim (je 3 Betriebe), Karlsruhe und Pforzheim (je 4 Betriebe). Einige dieser Betriebe sind Filialen ein und derselben Firma. Unter den Putzmachereien sind ganz ansehnliche Betriebe, so beschäftigt beispielsweise ein solcher in Mannheim 80, meist weibliche Hilfskräfte.

Eine in weiteren Kreisen weniger bekannte Spezialindustrie des Landes befaßt sich mit der Anfertigung von künstlichen Blumen. Die Industrie, die mit der Verarbeitung von Fäden und Schleiern verbunden ist, hat ihren Sitz vornehmlich in den Amtsbezirken Bühl (Bühl-Stadt: 4 Fabriken) und Buchen (Walldürn und Hettingen: 9 Fabriken). Ohne Heimarbeiterinnen sind etwa 500 Personen (1912: 300) in der Industrie beschäftigt. Hergestellt werden Braut- und Kommunionkränze sowie künstliche Grabkränze (Perlkränze). Kleinere Blumenkranzfabriken gibt es auch in den Städten, so wird z. B. in Karlsruhe von solchen neben künstlichen Kränzen noch Sterbewäsche fabriziert.

Was die Hutindustrie anbelangt, so befindet sich eine bedeutende Haarhutfabrik in Kehl, kleine Klapphutfabriken (Seidenhutfabriken) — auch „Mechanikhut-Fabriken“ genannt — in Karlsruhe sowie in Achern; eine Kleinfabrik in Achern liefert Filz-Kutschershüte. Als Hutfabriken bezeichnen sich mitunter auch Hutpressereien (Gassonieranstalten), wie solche sich allenthalben im Laufe der Jahre in größerer Anzahl in den Städten aufgetan haben, um aus alten Herren- und Damenhüten neue Hutformen zu pressen und sich neben dem Umformen von Hüten auch mit der Färbung und Reinigung von Altsachen zu befaßen. Es konnten an 20 solcher Anstalten in den Städten des Landes festgestellt werden, doch handelt es sich hier im allgemeinen um kleinere Betriebe mit weniger als 10 Arbeitern.

Ein früher blühender Industriezweig des Hochschwarzwaldes, insbesondere in den Ämtern Neustadt, Triberg und Schönau, war die Strohhutmacherei. Die Strohhutmanufakturen, welche ihre aus feineren Geslechtern gearbeiteten Hüte früher größtenteils ins Ausland absetzten, sind unter dem Drucke der ausländischen Konkurrenz bis auf wenige verschwunden. Zurzeit bestehen Strohhutfabriken im Schwarzwald nur noch in Schönach (bei Triberg), in Schönenbach (bei Furtwangen) und in Hausach (Amt Wolfach).

Die Pelzwarenindustrie ist außer durch eine Reihe von Großfürschnereien in Karlsruhe (3), Freiburg (2), Pforzheim (1) usw. durch eine bedeutende Pelzwarenfabrik in Konstanz vertreten.

Auch eine Krawatten- und mehrere Hosenträgerfabriken sind im Lande vorhanden, und zwar eine Krawattenfabrik in Freiburg, die Selbstbinder (Herrenkrawatten aus Seide und Kunstseide) fabriziert und zurzeit ausschließlich für den Export arbeitet, Hosenträgerfabriken in Mannheim und in Hausach (Amt Wolfach).

Von anderen Fabriken der Bekleidungsindustrie wären noch zu nennen 3 Korsettfabriken in Mannheim, wovon in einer, die gleichzeitig Wäschefabrik ist, einige Hundert Arbeiter bzw. Arbeiterinnen beschäftigt sind.

In Schwellingen befindet sich eine Fabrik für moderne Haarkonfektion, eine Haarnegefabrik in Mannheim.

Die Reinigungsindustrie im Lande setzte sich, unter Berücksichtigung nur der Betriebe mit 10 und mehr Arbeitern, auf Schluß des Jahres 1920 aus insgesamt 30 Betrieben mit 900 Arbeitern und Arbeiterinnen zusammen. Die in der Reinigungsindustrie vorkommenden größeren Betriebe sind größtenteils Färberei- und Wäschereigrößbetriebe, und zwar Dampfwaschanstalten und sonstige größere Weißwäschereien oder Färbereien und chemische Waschanstalten. Wie es das Geschäft mit sich bringt (Weißwäscherei, Kragenwäscherei usw.), sind die Betriebe meistens mit eigenen Büglereien verbunden. Gewerbliche Dampfwaschanstalten und

sonstige Weißwäschereien (ohne Färbereien und chemische Waschanstalten) mit 10 und mehr Arbeitskräften gab es Ende 1920 im ganzen 14 in Baden, die Zahl der darin beschäftigten Personen belief sich auf nicht ganz 400. Färbereien und chemische Waschanstalten gleichen Betriebsumfanges waren 10 mit etwas über 400 Arbeitern und Arbeiterinnen vorhanden. Die größeren Städte sind belegt mit einem Netz von Annahmestellen für Wäsche, welche von diesen Anstalten unterhalten werden. Daneben bestehen noch einige große Wäschereibetriebe bei einzelnen Hotels, Kurhäusern und Sanatorien, Krankenhäusern u. dgl. Größere Dampfwaschanstalten sind u. a. in Karlsruhe und Umgebung (Karlsruhe, Ettlingen, Bulach), in Baden und Dos-Scheuern usw., in Hohenheim und in Mannheim. Unter den Färbereien und chemischen Waschanstalten stehen ihrer Arbeiterzahl nach zurzeit ein Aktienunternehmen der Branche in Karlsruhe und eine Firma in Heidelberg mit Fabrik in Rohrbach an der Spitze. Eine in Mannheim ansässige Spezialindustrie, die Bettfedernfabriken, befassen sich mit dem Sortieren und Reinigen von Bettfedern und Daunen; in 4 Fabriken sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt.

Entsprechend der vorherrschenden kleingewerblichen Betriebsweise ist auch die Zahl der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in der badischen Bekleidungs- und Reinigungsindustrie gering. Insgesamt kommen zurzeit 2 Aktiengesellschaften, darunter eine badische mit 0,5 Millionen Mark Grundkapital und eine außerbadische, die im Lande nur einen Filialbetrieb unterhält, ferner 14 Gesellschaften m. b. H. in Betracht. Unter den letzteren sind 13 badische mit einem derzeitigen Stammkapital von 1,6 Millionen Mark, davon sind 8 mit 1 Million Mark erst nach 1920 entstanden.

An Unternehmerverbänden sind zu nennen:

	Mitglieder in Baden
Landesverband der webstoffverarbeitenden Industrie, Sitz Mannheim . . .	43
Verkaufsverband Deutscher Klapphutfabrikanten G. m. b. H., Sitz Altenburg, S.-A. . . . .	2
Arbeitgeberverband der Hutindustrie, G. V., Sitz Berlin . . . . .	4
Verband der Umreifungsanstalten für Hüte, G. V., Sitz Berlin . . . . .	19
Reichsverband der Deutschen Färbereien und chemischen Waschanstalten, Sitz Berlin . . . . .	47

Zu den gewerkschaftlichen Berufsorganisationen der Arbeitnehmer gehören speziell in der Bekleidungsindustrie:

	Mitglieder in Baden
Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Sitz Berlin (A. D. G. B.) . . . . .	3971
Verband der Hut- und Filzarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, Sitz Altenburg, S.-A. (A. D. G. B.) . . . . .	114
Deutscher Kürschnerverband, Sitz Leipzig (A. D. G. B.) . . . . .	149
Verband der Zuschneider und Zuschneiderinnen, Sitz Berlin . . . . .	29
Verband Christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes, Sitz Köln a. Rh. . . . .	455
Gewerkverein der Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen, Sitz Berlin (S. D.) . . . . .	55

Ob und wieviel Arbeiter der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie in den allgemeinen Verbänden der Fabrik- und Handarbeiter usw. organisiert sind, ist nicht bekannt.

## 7. Vom Wandergewerbe in Baden.

Die neuerdings da und dort aufgestellte Behauptung einer starken Zunahme des Hausierhandels in Baden seit Kriegsende findet in der Statistik der gemäß der Reichsgewerbeordnung auszustellenden oder ausgedehnten Wandergewerbebescheine keine Bestätigung. Die Gesamtzahl der im Vorkriegsjahr 1913 von den badischen Bezirksämtern für inländische Hausierer (ohne Schauspielunternehmer, Musikaufführungen u. dgl.) erteilten Wandergewerbebescheine beträgt 7038; im Jahr 1921 war die Zahl fast gleich groß (7079). Gewerbelegitimationskarten wurden im Vorkriegsjahr 1913 noch 9322, im Jahr 1921 dagegen nur 8425 ausgestellt.

Auffallend ist die Zunahme der Zahl der seit Kriegsende erteilten Genehmigungen für Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft nicht obwaltet. Die Zahl der hierfür an Inländer ausgestellten Wandergewerbebescheine betrug im Jahr 1913 nur 273, im Jahr 1921